

älteren kalkalpinen Bestandteile (Hauptdolomit, Rhät, Liasfleckenmergel u. a.) scheinen in Blöcken bis etliche Meter im Durchmesser (? eingeregelt) zu liegen, scheinen mir also eher in eine Mudflowbildung eingeglichen zu sein. Nach den bisherigen Beobachtungen möchte ich diese Bildungen eher als Wildflysch im klassischen sedimentologischen Sinn deuten wie als tektonische Breccie, was in das paläogeographische Bild des Cenoman mit seinen Geröllen gut passen würde.

Dieses „Randcenoman“ scheint bei weitem nicht so tektonisch beansprucht zu sein, wie aus dessen abgeleiteter tektonischer Geschichte geschlossen werden könnte (Reibungsteppich an der Kalkalpenbasis). Die oben beschriebene Schichtfolge ist aus dem Grabensystem W Unterstein bis in den Oberlauf des Urnbaches N Groß-Eibenberg zu verfolgen. Aus dieser tektonisch wenig gestörten Serie, auf der zweifellos die älteren Gesteine (Nor — Malm-Neokom) der eigentlichen „Deckenschollenklippen“ gegen N mitgebracht wurden, kann abgeleitet werden, daß die Deckschollenklippen erosive Reste der Frankenfeser Decke sind und nicht abgeglittene Deckenstirnteile derselben (siehe RUTTNER, Verh. Geol. B.-A. 1959; TOLLMANN, 1962).

Das „Randcenoman“ liegt also tektonisch auf dem Flysch im Klippenraum als nächsttieferes Schichtglied und es muß noch erwähnt sein, daß es stellenweise unmöglich ist, die flyschoiden Partien aus diesen beiden Serien auseinanderzuhalten.

Die Kleine Ybbs bei Ybbsitz hat sich somit durch Frankenfeser Decke und Randcenoman in den darunterliegenden Flysch einerodiert, die von N der Kleinen Ybbs zufließenden Bäche haben die kalkalpinen Teile weiter abgetragen und zerteilt, so daß diese Region heute halbfensterähnlich mit demselben Stockwerkbau wie etwa das Brettlfenster vorliegt, nur daß bei diesem der gesamte Rahmen erhalten geblieben ist.

Nördlich des Urlbaches, im Gebiet der Flyschzone im engeren Sinn, wurde die Kartierung des Vorjahres fortgesetzt. Die bekannten Flyschserien von höherer Oberkreide bis Altpaleozän, die feiner wie bisher lithologisch gegliedert werden konnten, bauen das Gebiet um St. Leonhard am Wald über Bretterwald, Premstallbach und weiter gegen Osten auf. Der großzügige Faltenbau der Flyschzone ist im Gebiet „Strizlöd“ am NW-Eck des Kartenblattes durch eine tiefgreifende Schuppenstruktur gestört. Im Graben N Kücherlkreuz ist Zementmergelserie des Wiesberges auf Altpaleozänflysch aufgeschoben. Beide Serien sind aufrecht und flach gegen S einfallend, was bedeutet, daß hier 2 ausgeprägte Schuppen, vielleicht sogar Teildecken wie im Wienerwald vorliegen.

Im vergangenen Jahr wurde die Kartierung auf Blatt Ybbsitz N der Linie Kleine Ybbs—Schallaubauernberg—Buchberg—Gresten abgeschlossen. Für das nächste Jahr ist die Aufnahme des Klippenraumes E der Kleinen Erlauf und S der Kleinen Ybbs bis zur Frankenfeser Deckenstirn in Aussicht genommen.

### 34.

## Bericht 1971 über geologische Arbeiten auf Blatt Großraming (69)

Von W. SCHNABEL

Die Arbeiten an einem geologischen Führer im Bereich des Buchdenkmals wurden fortgesetzt, wobei ein Profil durch den Klippenraum vom Buchdenkmal gegen Norden bis in den Oberkreideflysch des Spürlecks vervollständigt wurde.

Nördlich des Buchdenkmalgranites (Holzbauerngut, Wiesbauer) folgen den Aufschlüssen von Buntmergelserie, welche den Granit umhüllt, Schuppen tiefer Flyschschichtglieder. Im Graben W Wiesbauer ist eine stark kalkige flyschoiden Serie erschlossen, in welcher Kalkbreccienbänke eingeschaltet sind. Von H. STRADNER konnte eine reiche Nannoflora nachgewiesen werden, welche ein höheres Neokom-Alter dieser Serie ergab.

Nach Alter und lithologischer Ausbildung scheint hier Neokomflysch in der Fazies der Tristelschichten vorzuliegen. Den Raum nördlich davon (Moosboden) nehmen Grestener Schichten ein, die sich bis zum Streichenhof erstrecken, wo sie von Buntmergelserie überlagert werden. Etwa 400 m N des Streichenhofes ist die Überschiebung des Flysches über die Buntmergelserie im Graben E Spüleck gut erschlossen (flach gegen Norden eintauchend) und die Tatsache, daß hier schon die höheren Flyschschichtglieder (Zementmergelserie) die Buntmergelserie überlagern zeigt, daß die tieferen Schichtglieder offenbar im Süden zurückgeblieben und als „Flysch im Klippenraum“ gänzlich von ihrer ursprünglichen Überlagerung abgetrennt sind.

Am Aufbau des Spülecks beteiligen sich die dünnbankigen Zementmergelbasisschichten, die Zementmergelserie, Oberste Bunte Schiefer und Mürbsandsteinführende Oberkreide in aufrechter, mittelsteil gegen N fallenden Folge.

### 35.

## Bericht 1971 über Aufnahmen auf Blatt Bad Ischl (96) und auf Blatt Mitterndorf (97)

Von W. SCHÖLLNER (auswärtiger Mitarbeiter)

### A. Traun—Rettenbach—Hohe Schrott (Blatt 96)

a) Ein NNE-SSW verlaufendes Profil vom Kesselbach über den Rosenkogel (1605 m) zum Teuflingkogel (1510 m) zeigt folgende Schichtglieder: unterer Hauptdolomit (bis ca. 700 m Höhe); darüber mittlerer Hauptdolomit (bis ca. 1310 m; ab 1180 m mit Lagen von dunklem, bitumenreichem Dolomit); darüber ein Schichtpaket, in dem gebankte Dachsteinkalke und verschiedene Hauptdolomit-Typen wechsellagern (bis ca. 1480 m); darüber gebankter Dachsteinkalk (Loferer Typus), der den Rosenkogel und — allerdings in tektonisch gestörter Lagerung — das Gebiet bis zur Kotalm aufbaut; zwischen der Kotalm und dem Fuß des Teuflingkogels sind in die gebankten Dachsteinkalke mehrmals Kössener Schichten schichtparallel eingelagert; über diesem ca. 100 m mächtigen Wechsellagerungsbereich liegen die massigen Dachsteinkalke („Oberrhät“-Riffkalke) des Teuflingkogels, die gegen W seitlich in gebankte Dachsteinkalke übergehen.

b) Im Unterlauf des Rettenbaches stehen von der Sole-Wärmestube (in ca. 525 m Höhe) bis zur Mündung in die Traun folgende Schichtglieder im Bachbett an (Einfallen i. a. mit 30 bis 40° gegen WNW): gebankte Dachsteinkalke (Loferer Typus, bis ca. 950 m von der Sole-Wärmestube bachabwärts); darüber sind den gebankten Dachsteinkalken Kössener Schichten schichtparallel eingeschaltet (Mächtigkeit dieses Wechsellagerungsbereiches ca. 100 m); darüber folgen massige Dachsteinkalke („Oberrhät“-Riffkalke, ca. 25 m mächtig); darüber liegen wieder gebankte Dachsteinkalke (ca. 150 m mächtig), die von Allgäuschichten (Lias-Dogger) überlagert werden; diesen Allgäu-Schichten sind Linsen von roten (bis bunten) Knollenflaserkalken mit Ammoniten (Lias) eingelagert (z. B.: im Bachbett 150 m unterhalb W. H. Rettenbachmühle); die obersten 15 m der Allgäuschichten sind sehr kieselreich (Kieselkalke); darüber liegen dunkelgrüne und rote Radiolarite (2 m mächtig), die stark verfault und zerbrochen sind; über diesen folgt diskordant wechselfarbiger Oberalmer Kalk (Mächtigkeit 8 m, tektonisch reduziert!); etwa 260 m vom W. H. Rettenbachmühle bachabwärts folgt über dem wechselfarbigem Oberalmer Kalk mit gestörter Grenze ein i. a. mit 30 bis 40° gegen WNW einfallendes Schichtpaket von grauen, ± sandigen (Quarz!) Mergelkalken (Bankung 1 bis 3 dm), die mit grauen, ± sandigen Mergeln wechsellagern; in diesem